

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Montag, den 5. d. M., um 11 Uhr nachts traf die Leiche weiland Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Robert Ferdinand mit teils Separatzuges auf dem Westbahnhofe in Wien ein.

Auf dem Bahnhofe wurde die Leiche des Höchstverbliebenen von dem Oberstallmeister F.W. Prinzen zu Liechtenstein, in Vertretung des Ersten Oberstallmeisters G. d. C. Prinzen zu Hohenlohe, empfangen und hierauf ohne Gepränge in die Kirche zu den P. P. Kapuzinern überführt, woselbst nach vorgenommener Einsegnung die Beisetzung in der kaiserlichen Familiengruft erfolgte.

Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberinspectors bekleideten Inspector der Tabakhauptfabrik in Sacco Anton Swoboda zum Oberinspecteur der Tabakhauptfabrik in Paibach allergnädigst zu ernennen geruht.

Böhm m. p.

Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juli d. J. dem Rechnungsrvidenten im Finanzministerium Rudolf Petretschel anlässlich der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand tagsfrei den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Böhm m. p.

Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juli d. J. dem Bezirkssecretär Gottfried Korb in Grassitz anlässlich seiner erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichtgetreuen und erspriesslichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Leiter des Handelsministeriums hat die Rechnungsrvidenten Alois Böschner und Karl Klostermayer zu Rechnungsrathen im handelsstatistischen Dienste des Handelsministeriums ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Monarchen-Zusammenkunft in Ischl.

In ihren letzten Nummern widmen die Wiener Blätter neuerdings der Monarchen-Zusammenkunft in Ischl eingehende Betrachtungen.

## Feuilleton.

### Sternschnuppen.

#### III.

Wird aber dieser Kugel, nachdem sie in der erwähnten Weise aus der Gleichgewichtslage herausgehoben worden, noch ein seitlicher Stoß senkrecht zur denselben, außerdem dass sie der continuierlich wirkenden Anziehung der erwähnten Componente gegen die Ruhe-lage hin folgen soll, noch einen Bewegungsimpuls in der Richtung des Stoßes. Das Resultat beider Einwirkungen ist dann eine krummlinige Bewegung, und zwar eine Centralbewegung, genau so wie die Bewegung der Himmelskörper um die Sonne eine Centralbewegung ist, weil auch die Kugel in jedem Punkte ihrer Bahn durch eine stets nach demselben Punkte hin gerichtete Kraft von der jeweiligen Bewegungsrichtung abgelenkt wird. Die Bahn der Kugel ist je nach der Stärke der seitlichen Stoßkraft entweder ein Kreis oder eine Ellipse, deren große Ase entweder in der Richtung des gefährten Stoßes, die kleine daher darauf senkrecht liegt, oder umgekehrt.

Mag nun die Bahn der Kugel ein Kreis oder eine der Ellipsen sein, in jedem Falle wird man, wenn man die Bewegung genügend lange aufmerksam beobachtet, finden, dass der Halbmesser des Kreises, beziehungsweise die beiden Axen der Ellipse, in welcher die Kugel sich bewegt, immer kleiner und kleiner werden,

Die «Presse» schreibt: Alle ernstesten politischen Blätter, namentlich jene in Berlin, stimmen mit unserer Auffassung der Zusammenkünfte in Ischl vollkommen überein. Nachdem heute keine acute auswärtige Frage den politischen Horizont trübt und sich ebensowenig neue politische Constellationen in Vorbereitung befinden, so lag für die in Ischl und Aussee zusammenkommenden Monarchen und Staatsmänner gar kein Anlass vor, sich mit neuen und großen Entwürfen oder Verträgen zu befassen. Das Bedürfnis nach einem Meinungsaustausche über actuelle und mögliche Situationen erklärt nach unserem Dafürhalten zur Genüge die Ischler Begegnungen. Das alles hindert freilich nicht, leicht erregbare Gemüther, die in gewohnheitsmäßiger Naivetät alle fingerlang große Ereignisse herankommen sehen, auch die Entrees im Salzammergute mit entscheidenden Wendungen der österreichisch-ungarischen Politik in Verbindung zu bringen.

Das «Neue Wiener Tagblatt» nimmt es als selbstverständlich an, dass sowohl der Monarchen-Zusammenkunft in Ischl wie der Begegnung der leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in Aussee unter den gegenwärtigen Umständen politische Tragweite zukomme. Die Bedeutung der Monarchen-Entree, so führt das Blatt aus, lasse sich in die Formel zusammenfassen, dass bereits Feststehendes und bereits Beschlossenes nur einen Ritt erhalten soll nicht um Construirung neuer Abmachungen handle es sich, die alten seien ausreichend genug für die Situation, wie sie sich derzeit offenbart. In Aussee und Ischl dürfte nach allen Richtungen hin das Nöthige vorbedacht worden sein, nicht um Ereignisse vorzubereiten, sondern solche zu verhüten durch die Kraft des Dreibundes und des in cultureller Interessengemeinschaft mit ihm verbundenen Rumänien.

Das «Neue Wiener Journal» betont, dass König Carol Oesterreich-Ungarn gegenüber immer von einer musterhaften Loyalität war. Heute sei sein Land das best verwaltete unter all den jungen Staaten, die sich in diesem Jahrhundert auf der Balkan-Halbinsel gebildet haben, und es sei verschont von allen jenen Erschütterungen, welche dort die jungen Organismen immer wieder heimsuchen. «Und weil König Carol den Frieden will, so hat er sich jenem Friedensbündnisse angeschlossen, das nun durch geraume Zeit die Ruhe des Erdtheiles schirmt und sie wohl auch in Zukunft schützen wird. Und es ist ein Glück, das man nicht zu gering schätzen soll, dass sich gerade der vorgeschrit-

tenste, der innerlich am meisten gefestete Staat des Balkans dem Dreibunde zugesellt hat.»

Das «Illustrierte Wiener Extrablatt» schreibt: «Wenn sich in der öffentlichen Meinung die Anschauung behaupten sollte, dass aller Dementis ungeachtet in Ischl ein geschriebener Bündnisvertrag perfect geworden ist, so braucht man sich nicht darüber zu wundern. Die öffentliche Meinung ist ein meist verlässlicher Seher; sie ist vielfach blind für Modalitäten und Formalitäten, aber das Wesen der Dinge erräth sie instinctiv. In Ischl braucht durchaus kein schriftlicher Vertrag abgeschlossen zu werden; es gibt aber auch ungeschriebene Verträge und dass ein solch ungeschriebener Vertrag zwischen Rumänien und den Friedensmächten besteht, ja, nothwendig bestehen muss, ist so klar, wie die Thatsachen, welche dafür entscheidend sind.

Auch aus dem Auslande kommen Journalstimmen, welche eine ruhige und verständige Auffassung der Sache zum Ausdruck bringen. So schreibt die Berliner «Nat.-Ztg.»:

«Diese Besuche werden von manchen Seiten zu Ereignissen von großer politischer Tragweite aufgebauscht, in Wirklichkeit finden sie ihre ganz ungezwungene Erklärung in dem Aufenthalt des Kaisers von Oesterreich in Ischl, respective des deutschen Reichskanzlers in Aussee. Namentlich der Besuch des rumänischen Königspaares in Ischl entspricht geradezu einer langjährigen Gewohnheit des Königs Karl, wenn er auf seinen Vabereisen das österreichische Gebiet betritt, einige Tage oder Stunden in der Gesellschaft des Kaisers zu verbringen. Graf Goluchowski war früher als österreichischer Vertreter in Bukarest thätig und ist von daher dem König Karl wohlbekannt; wenn er sich demselben jetzt bei dessen Eintreffen in Ischl vorstellt, so liegt hierin noch keineswegs eine Nöthigung, von hochwichtigen Ischler Conferenzen zu reden. Die bulgarische Angelegenheit, mit welcher die «Conferenzen» in Zusammenhang gebracht werden, dürfte sich schwerlich rasch und mit einem Schlage entscheiden, und so dürfte sie umsoweniger Anlass zu eiligen Conferenzen österreichischer und deutscher Diplomaten sowie des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Rumänien geben, als alles zunächst auf den Gang der Dinge in Bulgarien selbst und in zweiter Reihe auf die hieraus sich ergebende Stellungnahme Russlands ankommt, woraus sich dann erst weiteres ergeben würde. Dass die Gelegenheit, da nun einmal Diplomaten und Monarchen beisammen sind, gesprächsweise berührt werden könnte, ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen. Für

bis die Kugel endlich aber sicher in ihre Gleichgewichtslage, in den Mittelpunkt der Bahn, hineinfällt. Der Grund hierfür liegt ganz so wie bei der Bewegung des Sternschnuppenkörpers in der atmosphärischen Luft darin, dass das Bewegungshindernis der Luft die Bahngeschwindigkeit der Kugel allmählich vermindert und endlich ganz aufzehrt, so dass schließlich nur die ohne Unterbrechung wirkende Schwere übrig bleibt, der die Kugel folgt.

Die Zeitdauer, während welcher sich dieser allmähliche Veränderungsprocess in der Bewegung der Bleikugel vollzieht, ist natürlich sehr verschieden, je nach der Dichte des Mediums, in welchem die Bewegung stattfindet und je nach der Gestalt und Mässigkeit des sich bewegenden Körpers. Bei einer schweren Bleikugel wird er unter sonst gleichen Umständen längere Zeit dauern, als etwa bei einer leichten Feder im gleichen Mittel, weil die größere Masse und daher auch die größere Trägheit sowie ihre günstigere Gestalt dies gegenüber der Feder bedingen. Bei gleichmässigen Körpern wird der Process in einem dünneren Mittel als die Luft es ist, gleichfalls länger anhalten, als in der letzteren. Und wenn das Medium äußerst fein und der Körper sehr mässig ist, so wird die Veränderung in der Größe der Bahn eine äußerst langsame, die Wahrnehmung derselben daher erst nach einer sehr großen Zeit, wenn überhaupt möglich sein.

Das letztere trifft zu bei der Bewegung der Himmelskörper im großen Weltraume. Der letztere wird gewöhnlich zwar für leer bezeichnet, allein das ist nicht der Fall. Den ganzen unendlichen Weltraum müssen

wir uns continuierlich mit einem äußerst feinen Stoffe, dem Lichtäther, erfüllt denken, um die Erscheinungen des Lichtes und der strahlenden Wärme erklären zu können. Dieser Aether muss, wie gesagt, äußerst fein gedacht werden, da er der Träger der feinen Wellenbewegung ist, durch welche sich das Licht mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 300.000 Kilometer in der Secunde fortpflanzt. Allein eine Dichte muss er immerhin haben; nach Thompson muss ein Aethervolum von der Größe unserer Erde mindestens tausend Kilogramm wiegen. In diesem feinen Medium findet also die Bewegung aller Himmelskörper statt, und wird die Geschwindigkeit der letzteren durch dasselbe nach denselben Gesetzen geschwächt, wie die Bewegung der Bleikugel in der Luft, nur in bedeutend schwächerem Grade. Dieser schwächende Einfluss des Lichtäthers ist, wie von vornherein zu vermuthen ist, auf die Bewegung der schweren Planeten ein so minimaler, dass seit der Zeit, als wir astronomische Beobachtungen ihres Laufes besitzen, eine Verminderung der Geschwindigkeit ihrer Bewegung und ihrer Umlaufzeiten nicht wahrgenommen wurde.

Anders verhält es sich jedoch mit den kleineren Körpern unseres Planetensystems; bezüglich solcher ist der Einfluss wirklich wahrnehmbar, und wurde in einem bestimmten Falle von Enke constatiert. Enke fand nämlich, dass der nach ihm benannte kleine Komet sich in immer kleineren Bahnen und in immer kleiner werdenden Umlaufzeiten um die Sonne bewegt. Die Kraft der Bewegung in der Bahn dieses Kometen wird infolge des Bewegungshindernisses des Lichtäthers continuierlich vermindert. Derselbe nähert sich immer mehr und mehr



Deutschland hat die ganze Angelegenheit nur mittelbares Interesse.»

## Politische Uebersicht.

Saibach, 7. August.

Für das durch den Rücktritt des Freih. v. Widmann erledigte Reichsrathsmandat des Bozener Meraner Städtebezirkes werden bereits einige Persönlichkeiten genannt, die für dieses Mandat von der liberalen Partei in Aussicht genommen sein sollen. In Tiroler Blättern werden die Herren Dr. Karl v. Grabmayr und Paul Welpner als eventuelle Nachfolger des Freiherrn von Widmann bezeichnet. Dr. Karl von Grabmayr ist Advocat in Meran und Abgeordneter des adeligen Grundbesitzes im Tiroler Landtage, Herr Paul Welpner, Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Bozen.

Das Ung. pol. Corr.-Bureau meldet aus Temesvar: Die ganze rumänische Bevölkerung der Stadt und Umgebung hielt gestern einen großen Festabend, bei welchem der Redacteur des rumänischen Blattes «Kontoli», Barcian, in bemerkenswerter Weise die Veranstalter eines in Budapest geplanten Nationalitäten-Congresses angriff. Die ganze Versammlung sollte Barcians Rede großen Beifall und verurtheilte die am Congresse theilnehmenden Personen.

Der ungarische Minister des Innern, Desider v. Perczel, hat sich gestern nach Ischl begeben, um Seiner Majestät dem Kaiser Vortrag zu erstatten.

Die deutschen Blätter widmen ihre leitenden Betrachtungen der Erinnerung an die Siegestage von Weißenburg, Würth und Spicheren. Die Armeeverbände, welche im Jahre 1870 an jenen Schlachten theilnahmen, vereinigten sich mit den Combattanten aus jenen Tagen zu festlichen Veranstaltungen.

Wie man der «P. E.» aus Rom meldet, hält man es dort für wahrscheinlich, daß die apostolische Präfector in der Erythraa infolge des großen Umfangs, welchen diese Colonie angenommen hat, im nächsten Jahre zu einem apostolischen Vicariate erhoben werden wird. Der apostolische Präfect, P. Michael da Carbonara, wird demnach nach dem der Colonie in der jüngsten Zeit angegliederten Gebiete von Agame Missionen entsenden. In Massaua wird für die italienischen Missionäre eine Kirche erbaut, die nach Sanct Marcus benannt werden soll.

«Figaro» veröffentlicht ein Interview mit einer höheren militärischen Persönlichkeit, welche zu verstehen gab, daß der Minister selbst erklärt habe, es seien die in Madagascar aufgetretenen Schwierigkeiten bedeutend übertrieben worden. Der Feldzug habe keinerlei Störung erfahren. Es sei vielmehr sicher, daß die Franzosen noch vor dem Beginne der schlechten Jahreszeit in Tananarivo ankommen werden.

Aus Brüssel wird der «N. fr. Pr.» telegraphiert, daß Kriegsminister Brasseur sicheres Vernehmen nach demnachst in der Kammer sein Heeresreform-Project einbringen wird. Da indessen das Project eine bedeutende Heeresvermehrung und Mehrausgaben aufweist, so ist die Kammermehrheit demselben abgeneigt und eine Niederlage des Kriegsministers zu befürchten. Das Cabinet wird indes solidarisch für die Annahme des Projectes eintreten.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung wird das russische Finanzministerium demnachst commerciale Agenten für Persien, Bokhara, Japan und

China ernennen. — Wie man aus Petersburg berichtet, hat der Zar aus Anlaß der Entsendung der abessinischen Mission nach der russischen Hauptstadt die folgenden Ordensauszeichnungen und Geschenke verliehen: König Menelik erhielt den St.-Alexander-Newsky-Orden, der Vicokönig des Harrar, Ras Makonnen, den Großcordon des St.-Annen-Ordens, der Führer der außerordentlichen abessinischen Gesandtschaft, Prinz Damto, den Großcordon des St.-Stanislaus-Ordens, General Ghemie den St.-Annen-Orden 2. Classe, Prinz Bellatio den St.-Annen-Orden 3. Classe und der Dolmetsch der Gesandtschaft Sig-Baltschi den St.-Stanislaus-Orden 3. Classe. Der Erzbischof des Harrar, Monsignor Gabro Etziaver, wurde mit einem mit Diamanten besetzten Heiligenbilde, welches auf der Brust zu tragen ist, beschenkt. Ferner hat der Zar dem Regus ein kostbares Gewehr und einen mit Diamanten besetzten Säbel überandt und die Zarin der Gemahlin des Regus Taitu ein silbernes Toilette-Recessaire, ein Diadem und kostbare Schmuckgegenstände zugehen lassen. Außerdem haben die Mitglieder der Gesandtschaft Diamantringe, schöne Gewehre, goldene Uhren und mit Edelsteinen besetzte Säbel zum Geschenk erhalten.

Wie aus Belgrad berichtet wird, hat die Monopolverwaltung bereits die Cassen sämtlicher zur Sicherung der Gläubiger dienenden Steuerzweige übernommen. Der erste Monatsausweis der Monopolverwaltung wird voraussichtlich Anfangs September erscheinen. Der neue Anlehensbedarf Serbiens soll sich mit 71 Millionen Francs beziffern, während der Gesamtbetrag dessen, was zu begeben ist, 89 Millionen Francs beträgt. — Die in mehreren Blättern enthaltene Meldung von einer beabsichtigten Reorganisation des Auswärtigen Amtes und von der Berufung neuer Sectionschefs ist durchaus unbegründet.

Das «Mainzer Journal» veröffentlicht eine Zuschrift der Herzogin von Braganza, einer Verwandten des Prinzen von Coburg, die gegenwärtig in Mainz weilt, wodurch die Blättermeldung über einen Conversionswechsel in dem prinziplichen Hause dementiert wird. In dem Briefe heißt es: «Prinz Ferdinand ist ein viel zu glaubenstreuer Katholik, um jemals seinen Glauben zu verleugnen oder um zuzugeben, daß sein Sohn Prinz Boris in Schisma gezogen werde, desgleichen die Fürstin. Lieber würden beide dem Thron, ja selbst dem Leben entsagen. Das ist mir vor einigen Tagen von meiner Tochter, der Herzogin von Parma und Schwiegermutter des Fürsten mit aller Bestimmtheit geschrieben worden.»

## Tagesneuigkeiten.

— (Von der königlich-ungarischen Hofoper.) Der Regierungscommissär und Intendant der Hofoper, Baron Nopcsa, veröffentlicht folgendes Communiqué: Die in der königlich-ungarischen Hofoper herrschende latente Directorkrise, welche seit langem ein offenes Geheimnis bildet, ist am 5. d. M. zum Ausbruche gelangt. Die ungarische Oper, welche einer besonderen Pflege und Fürsorge bedarf, konnte, ohne darunter sehr zu leiden, den übrigens als Dirigent berühmten und begabten Director Niles nicht in dem Maße entbehren, als es dessen ausländische Tournéen erfordern. Die Unzufriedenheit in und mit der Oper wuchs immer mehr und mehr, und Director Niles, einsehend, daß er seinen Aufgaben in der ungarischen Oper nicht entsprechen könne, gab, als er von dem Regierungscommissär Baron Nopcsa während

## Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

So weit das Gitter reichte, welches den Vorgarten der Villa Saffen von der Fahrstraße trennte, war das Pflaster derselben in ihrer ganzen Breite mit Stroh dicht bedeckt.

«Schritt fahren!»

So mahnte ein Schutzmann und hob den herankrollenden Wagen aller Art warnend die Hand entgegen. Unwillkürlich wurden die Mienen der Vorübergehenden ernster.

Ein Schwerkranker. Wer mag es sein? Vielleicht ein Sterbender.

Aber vorüber. Vorüber flutete die Menschenwelle der Großstadt einem weniger traurigen Ziele zu, und bald wich der Eindruck, welchen die Vorkehrung für einen Leidtragenden hervorgerufen, einem anderen, minder betrübenden.

Nicht so in der Villa Saffen.

Die Klingel an der Gartenthür war festgebunden und die Pforte des Hauses, um jedes Geräusch zu vermeiden, nur angelehnt. Die Dienerschaft sprach im Flüsterton und verrichtete lautlos ihre Obliegenheiten; denn die Herrin des Hauses lag im Sterben.

Schluchzend kam die alte Kindsfrau mit der kleinen zweijährigen Lilly über den Corridor; sie war mit dem Kinde im Sterbezimmer gewesen. Zum letztenmal hatte ein erlöschender Blick der Mutter auf ihrem Liebling geruht, und dann waren alle hinausgewiesen, selbst die Mutter und Schwester der Kranken. Nur den

seines Aufenthaltes in Ischl eine bringende und in scharfem Tone gehaltene Vorladung nach Budapest erhielt, seine Demission, die sofort acceptiert wurde. Dies ist der allein richtige Thatbestand, wonach durch eine gründliche Sanierung der Uebelstände die ungarische Oper vollkommen regeneriert werden wird.

— (Selbstmord eines Obersten.) Aus Budapest wird berichtet: Der Oberst Kasimir Zajaczowski, Ritter von Zarembo vom 25. Infanterieregimente, kam am 4. d. M. im hiesigen Garnisonsspital einen Selbstmord verübt. Er war früher in Bosoncz garnisoniert, wo man an ihm Spuren von Geistesstörung wahrnahm. Im hiesigen Garnisonsspital stand der Oberst unter Beobachtung. Er hatte schon wiederholt versucht, sich das Leben zu nehmen, wurde aber immer noch rechtzeitig verhindert, seine Absicht auszuführen. Gestern um 6 Uhr abends kehrte er mit seinem Wärter von einem Spaziergange ins Spital zurück. In einem Augenblicke, wo der Wärter anderweitig beschäftigt war, eilte der Oberst zum Fenster und sprang durch dasselbe auf's Pflaster. Er erlitt durch den Fall so schwere innere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb. Oberst Zajaczowski, der eine Familie hinterläßt, war ein sehr befähigter Officer. Er hat auch den bosnischen Feldzug mitgemacht.

— (Einfuhr von Vorstenvieh in Niederösterreich.) Ein Erlass der niederösterreichischen Statthalterei gestattet die Einfuhr von Vorstenvieh aus dem Comitats Belas, nachdem daselbst die Schweinepest gänzlich erloschen ist; verbietet hingegen die Einfuhr von Vorstenvieh aus dem von der Schweinepest neuergriffenen Comitats Baranya. Die Anordnungen treten mit 8. d. M. in Kraft.

— (Lebensbeschreibung der Königin von England.) Ein bibliographisches Blatt, der «Bookman», meldet, daß Schritte für die Herausgabe einer autorisierten Lebensbeschreibung der Königin von England gethan worden sind. Das Material ist in die Hände einer Dame gelegt, in welche die Königin volles Vertrauen setzt. Mit der Anordnung des Stoffes hat man bereits begonnen.

— (Gewitter in Galizien.) Am 6. d. M. nachts gieng über den ganzen östlichen Theil Galiziens ein Hagelsturm nieder, welcher in Zernberg und auf den flachen Lande großen Schaden anrichtete. In vielen Häusern wurden Scheiben durchlöchert, in Gärten Baumstämme entwurzelt oder stark beschädigt.

— (Unglück bei einem Feuerwerke.) Bei dem am 5. d. M. abends im Preston-Park in Brighton veranstalteten Feuerwerke plachte, nachdem bereits zwei Mörser abgefeuert worden waren, eine hundert Pfund wiegende Bombe, deren Stücke nach allen Richtungen flogen. 16 Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer. Ein Knabe ist infolge der Verletzungen gestorben.

— (Mars.) In der Akademie der Wissenschaften zu Paris wurde die Frage behandelt, ob es auf dem Planeten Mars Wasser gibt. Astronom Janssen theilte mit, daß er bei der Beobachtung des Mars im Spectroskop die speciellen Linien des Wasserdampfes wieder gefunden habe und sonach kein Zweifel darüber herrschen könne, daß der Planet thatsächlich Wasser habe.

— (Die kleinste Uhr der Welt.) war vor nicht langer Zeit im Schaufenster einer Göttinger Uhrhandlung ausgestellt. Das Zifferblatt maß nur 8 Millimeter, die Uhr gieng einen Tag lang, das Miniatur-Gewichtstück hing an einem Frauenhaar. Das kleine Kunstwerk stand auf einer Nidelsäule von etwa 10 Centimeter Höhe.

der Sonne und wird endlich in dieselbe hineinstürzen. Demselben Schicksale müssen selbstverständlich einmal alle die noch kleineren Sternschnuppenkörper, insofern sie nicht schon auf die Erde oder andere Planeten gestürzt sind, unter der Einwirkung des Bewegungshindernisses des Lichtäthers nothwendig verfallen, auch wenn sie niemals in die Erdatmosphäre geriethen, und zwar umso rascher, je kleiner sie sind.

Wir haben gesehen, wie Sonne und Erde im Laufe der Zeiten infolge der Wirkung der allgemeinen Schwere und von Bewegungsstörungen der kleinen Weltkörper an sich nehmen und festhalten. Dasselbe geschieht natürlich auch seitens der übrigen Planeten seit Millionen von Jahren. Daraus folgt, daß die Masse der Planeten im Laufe der Zeiten größer, die Menge der im Weltraum zerstreuten Massen kleiner geworden ist. Es läßt sich ferner schließen, daß auch die Sternschnuppenkörper durch Aufnahme feinerer, im Weltraum zerstreut gewesener Massen allmählich gewachsen sein mußten, ebenso wie die Masse der Planeten durch jene Meteorsteine zugenommen hat, daß sich somit auch in der Natur im großen der Kampf um's Dasein vollzieht und der Schwächere dem Stärkeren unterliegen muß. Der Fall der Sternschnuppenkörper und Feuerkugeln kann darnach als ein letztes Stadium jener Vorgänge, durch welche sich die Weltkörper aus dem Urnebel zur heutigen Form verdichtet haben, sowie als Beleg dafür angesehen werden, daß dieser Verdichtungsproceß noch lange nicht abgeschlossen ist.

A. W.

Gatten wünschte diese bei sich zu haben, um ihm einen letzten Wunsch ans Herz zu legen.

Es war in den Vormittagsstunden. Im Krankenzimmer herrschte Halbdunkel. Die Vorhänge des hohen Betthimmels waren zurückgeschlagen und vor dem Bette saß der Gemahl der Leidenden, Staatskammerrath von Saffen. Er hielt die wachsbeflechte Hand seiner Gattin in der Rechten.

«Konrad,» flüsterte sie matt, «sind alle hinausgegangen?»

Der Befragte nickte schweigend.

«Ich habe eine Bitte, Konrad — meine letzte Bitte für dieses Leben.»

«Sei nicht so hoffnungslos, Melanie. Du wirst dich wieder erholen,» sagte Saffen gepreßt; er gab einen Trost, an welchen er selbst nicht glaubte.

Sie bewegte, leise schüttelnd, den Kopf, dessen schöne Züge durch die Krankheit noch reizloser geworden waren.

«Es ist gut so,» begann sie, schwerer athmend. «Ich konnte dir wenig sein. Mein ewiges Kranke hemmte dich in jeder Weise.»

«Rege dich doch nicht unnöthig auf, Melanie. Du wirst dich wieder erholen,» sagte Saffen gepreßt; er gab einen Trost, an welchen er selbst nicht glaubte.

«Ja, ich komme zur Hauptsache,» erwiderte sie. «Ich wünsche nicht, daß du vereinsamt bleibst; aber wenn du Lilly eine Mutter gibst, so sei es — meine Schwester Adelheid.»

Herr von Saffen warf hinter seiner goldenen Brille hervor einen bestürzten Blick auf die Wirtin; er bewunderte ihre Seelenruhe in der schweren Todesstunde; aber er kämpfte mit sich, auf ihren Wunsch einzugehen.



# Local- und Provinzial-Nachrichten.

## Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

VI.

X. Kammerrath Karl Luchmann berichtet über die letzte Sitzung des Staatsbahnrathes. Bei Besprechung der nachträglichen Aenderung des Sommerfahrplanes habe er namens der Bewohner der Stadt Laibach der General-Direction für die bereitwillige und werththätige Hilfeleistung in dem schweren Unglücke, das die Stadt Laibach getroffen, den wärmsten Dank ausgesprochen und daran die Bitte geknüpft, daß der sogenannte Erdbenzug bis zum Spätherbste in Verkehr belassen und bis Alsling ausgedehnt werden möge. Der Verkehrsdirector sicherte zu, daß dieser Zug so lange in Verkehr bleiben wird, als ein Bedürfnis hiefür vorhanden sei, bezüglich der Verlängerung bis Alsling werden aber Erhebungen gepflogen werden. Bezüglich des neuen Personentarifes auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen wurde folgender Comité-Antrag angenommen: „Der Staatsbahnrath kann das von der Regierung vorgelegte Reformproject des Personentarifes wohl in Absicht auf eine nur mäßige Erhöhung überhaupt, ferner die Erstellung von Myriameter-Zonen und die Festhaltung der bisherigen Preise der ersten Zone bis 10 Kilometer billigen, nicht aber hinsichtlich der sonst vorgeschlagenen Tarifeinheiten, weil die Erhöhung für die einzelnen Classen unzutreffend und in der III. Classe am stärksten und viel zu groß ist. Der Staatsbahnrath empfiehlt der Regierung, die der Nordwestbahn und Staatsbahnen-Gesellschaft zugestanden Personentarife auf den Staatsbahnen nicht zu überschreiten, hiebei die Verbesserung des Verhältnisses der II. zur III. Classe sorgfältig zu erwägen, gleichzeitig jedoch über höchstens 150 Kilometer eine bedeutende Herabsetzung der Tarifeinheiten aller drei Classen einzutreten zu lassen, um den Fernverkehr ernsthaft zu begünstigen; endlich spricht sich der Staatsbahnrath gegen die Anwendung des für den Güterverkehr geltenden Kilometerzeigers auf den Personenverkehr aus.“ Dann wurde der vom Berichterstatter in der Mai-session 1894 gestellte Antrag wegen Anwendung des Wagenladungsmaßes für das factisch verladene Gewicht, im Falle die Bahnen Wagen beistellen, welche vermöge ihrer Bauart die Benützung des Ladegewichtes durch nicht sperrige Güter nicht ermöglichen — angenommen. In das Subcomité für die eventuelle Vorberathung des Entwurfes eines neuen Gütertarifes wurden die Herren Selin, Rocouret, Mautner, Popper und der Redner gewählt, welcher noch bemerkt, daß der neue, etwas erhöhte Personentarif am 1. September eingemessen werden wird. Der Kammerpräsident spricht nach dem Dank für die warme Vertretung der Interessen der Staatsbahnrathe aus und ersucht denselben, auch weiterhin sich der Sache wie bisher anzunehmen. Die Kammer stimmt dem unter Zustimmungsrufen bei. XI. Der Kammersecretär berichtet über die Zuschrift des Herrn k. k. Landespräsidenten, welcher die Kammer ersucht, sie möge sechs Mitglieder wählen, die bei der Durchführung des Gesetzes vom 6. Juli 1895, R. G. Bl. Nr. 94, betreffend die Gewährung von Unterstüzungen aus Staatsmitteln anlässlich des Erdbebens, als Vertreter in den Beiräthen mit consultativem

Votum durch ihre Local- und Personalkenntnisse bei der Entscheidung über die Unterstützungs- und Darlehensgesuche entsprechend mitzuwirken hätten. Der Berichterstatter empfiehlt zur Annahme folgenden Antrag: Die Kammer wolle zu Vertretern in den Beirath wählen die Kammermitglieder: I. Johann Baumgartner und Franz Kollmann in den Beirath für die Vergabung von Darlehen und Subventionen zum Zwecke der Wiederherstellung beschädigter Gebäude in Laibach; II. Droschak Dolenc und Janko Kersnik in den Beirath für die Vergabung von Darlehen und Subventionen zum Zwecke der Wiederherstellung beschädigter Gebäude außerhalb Laibach; III. den Kammerpräsidenten Johann Berdan und August Skaberné in den Beirath für die Bewilligung von Vorschüssen und Unterstützungen an hilfsbedürftig gewordene Gewerbe- und Handeltreibende. Nachdem die Vorgesetzten erklärten, die Mandate anzunehmen, wurde der Antrag angenommen.

XII. Kammerrath August Skaberné bespricht die Fahrordnung auf den Unterfrankenbahnen und erwähnt der Uebelstände, welche dadurch besonders zutage treten, daß die auf der Hauptlinie Laibach-Rudolfswert-Stroza Reisenden in der Station Großlupp bei der Fahrt nach Laibach oder Rudolfswert übersteigen müssen, während dies bei den Reisenden auf der Zweiglinie Großlupp-Gottschee nicht nothwendig ist. Der Personenverkehr auf der Hauptlinie Laibach-Rudolfswert ist ein sehr bedeutender, und es erscheint der Wunsch der Bevölkerung gerechtfertigt, daß das Umsteigen in Großlupp vermieden und eine directe Zugverbindung eingeführt werde, welche, wenn nicht anders, auch durch Einführung directer Wagen bewerkstelligt werden könnte. Er stellt demnach den Antrag: Die geehrte Kammer wolle sich an die k. k. General-Direction der österreichischen Eisenbahnen wenden und um die Beseitigung der erwähnten Mängel bitten. Kammerrath Luchmann bemerkt, daß der Betrieb der Eisenbahnen ökonomisch geführt werden müsse und höchstwahrscheinlich nur finanzielle Gründe waren, welche es der Betriebsdirection bisher nicht ermöglichten, die vom Herrn Vorredner erwähnten Uebelstände zu beseitigen. Er ist jedoch dafür, daß die Sache wieder angeregt werde und unterstützt den Antrag. Bei der Abstimmung wird der Antrag angenommen.

(Besuch eines Prinzen des Kaiserhauses in St. Paul.) Vaut eines an den hochwürdigen Abt von St. Paul gelangten Schreibens der Studienleitung Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ladislaus beabsichtigt höchstbesehrte nach seiner am 13. Juli l. J. erlangten Großjährigkeit eine Studienreise zu unternehmen und sich an das Grab seiner Ahnen in St. Paul zu begeben.

(Effectentombola.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern hat das k. k. Finanzministerium der freiwilligen Feuerwehr in Alsing, Bezirk Radmannsdorf, die Veranstaltung einer Effectentombola mit 600 Karten im Laufe des Jahres 1895 bewilligt. Der Reinertrag dieses Unternehmens ist zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen bestimmt.

(Quartierzinsbeiträge für die Finanzwachmannschaft.) Nach einer Verfügung des k. k. Finanzministeriums wurden die Quartierzinsbeiträge, mit denen kraft § 13 der Grundsätze zur Reorganisation und Regelung der Gebühren der Finanzwachmannschaft in jenen Fällen zu theilen ist, in welchen die sonst in der Regel eintretende Kasernierung auf Kosten des Staates ausnahmsweise nicht thunlich erscheint, in Abänderung der Hofkammerdecrete vom 16. October 1835 und vom 16. December 1835, vom 1. October 1895 an, wie folgt, festgesetzt: Für Wien mit 15, für Orte mit mehr als 50.000 Einwohnern mit 14, für Orte mit 10.000 bis 50.000 Einwohnern mit 13, für Orte mit 5000 bis 10.000 Einwohnern mit 12, für Orte mit 2000 bis 5000 Einwohnern mit 11 und für Orte unter 2000 Einwohnern mit 10 pCt. der Wohnung und der Quinquennial-Zulage des betreffenden Finanzwachmannes. Für bedeutendere Curorte behält sich das Finanzministerium vor, den Quartierzinsbeitrag allenfalls auch mit einem höheren als dem nach der Einwohnerzahl entfallenden Betrag zu bemessen. Bei der Ermittlung dieser Beiträge sind Bruchtheile unter einem halben Gulden wegzulassen, dagegen Bruchtheile von und über einen halben Gulden mit einem ganzen Gulden in Rechnung zu stellen.

(Von der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt.) Von den 56 Candidatinnen der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach haben die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung bestanden: Emilie Gold, Franziska Kallisch, Eleonore Kremzar, Karoline Schiffer, Sidonie Stuber, Franziska Boul, Sofie Verbič und Anna Vanger von Podgora.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 28. Juli bis 3. August kamen in Laibach zur Welt 14 Kinder, dagegen starben 21 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 1, Magenkatarrh 8, infolge Schlagflusses 1, Altersschwäche 1, infolge Unfalles 1 und an sonstigen Krankheiten 5. Unter den Verstorbenen befanden sich 1 Ortsfremde, 1 Person aus früheren Wochen und 6 Personen

aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 2, Scharlach 1, Typhus 2 und Diphtheritis 7 Fälle.

(Trabwettsfahren.) Das diesjährige Trabwettsfahren, veranstaltet von der Pferdezüchtsection der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, findet am 9. September d. J. in St. Bartholomä auf dem eigens hiezu errichteten Rennplatz statt. Der Beginn des Fahrens ist auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt und werden alle übrigen Bedingungen die diesfälligen Placate enthalten.

(Eine herzlose Mutter.) Die Tischlergehilfens-Gattin Maria Stojnar, wohnhaft in der Emomaststraße, schlug vorgestern ihre neunjährige Tochter so unheimlich mit einem eisernen Band, daß ihr die Hausbewohner mit Gewalt das Kind und das Eisen entreißen mußten. Die herzlose Mutter, welche sich öfter derlei Mißhandlungen zuschulden kommen läßt, wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt.

(Neue Feuerwehr.) Im Pfarr- und Gemeindefreiwillichen Feuerwehr-Vereine im Zuge. Aus den zur behördlichen Genehmigung vorgelegten Statuten geht hervor, daß sich die Thätigkeit dieses neuen Vereines nicht nur auf die dreizehn Ortschaften umfassende Gemeinde Predafel, sondern auch auf die Nachbargemeinden erstrecken soll, welche sich mit demselben diesbezüglich ins Einvernehmen setzen.

(Rindfleisch-Preise.) Im Monate Juli d. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 60 kr., in Belbes 56 kr., in Alsing 46 kr., in Kropp 44 kr., in Gurkfeld 52 kr., in St. Bartholomä 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Bandstraß 44 kr., in Rassenfuß 44 kr., in Ralsbach 48 kr., in Gottschee 43 kr., in Großplachitz 44 kr., in Reinitz 46 kr., in Rudolfswert 50 kr., in Seisenberg 48 kr., in Treffen 48 kr., in Adelsberg 52 kr., in Feistritz 52 kr., in Senofels 44 kr., in Wippach 48 kr., in Viltai 50 kr., in St. Martin bei Viltai 48 kr., in Sagor 48 kr., in Weizelburg 44 kr., in Krainburg 52 kr., in Witschowitz 50 kr., in Neumarkt 52 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kraxen 44 kr., in Voitsch 42 kr., in Idria 48 kr., in Altemarkt bei Laas 44 kr., in Planina 50 kr., in Zirknitz 50 kr.

(Vom Wetter.—Verspätete Ferien.) Nach den heißen Tagen der letzten Wochen hat sich ein wahres Aprilwetter eingestellt. So wohlthätig in sanitärer Beziehung die Reinigung der staubgefüllten Luft durch den Regen wirkt, bildet andererseits die anhaltend ungünstige Witterung ein gewaltiges Hemmnis für die Bauhätigkeit. Inzwischen sind die verspäteten Sommerferien endlich auch für alle Abiturienten der Mittelschulen angebrochen. Wer noch in der Stadt weilt, denkt doch daran, dieselbe auf einige Zeit zu verlassen und überlegt sorgenden Herzens, ob und auf wie lange er sich den Genuss des Landaufenthaltes gestatten kann. Es ist nicht leicht, ein Plätzchen zu finden, das den Wünschen entspricht, wenn man Rücksicht auf einen nicht allzu reichlich gefüllten Geldbeutel nehmen muß. Wo die Geldfrage keine Rolle spielt, da ist freilich leicht gewählt, wo aber scharfes Rechnen nothwendig ist, ist Vorsicht umsomehr geboten, weil man nicht viel Zeit und Geld auf das Aussuchen verwenden kann und die kurze zugebote stehende Zeit dort auch zubringen muß, wo man sich einmal hingesezt hat. Wer es irgend erschwigen kann, sollte sich wenigstens für ein oder zwei Wochen losreißen, um einmal andere Luft zu athmen und in anderer Umgebung zu leben. Das erfrischt Geist und Körper, auch wenn die Kost nicht den Anforderungen entspricht, die man zu Hause an sie zu stellen gewöhnt ist. Wenn auch im Anfang die Speisen nicht munden wollen, so ist dem leicht abzuhelfen. Freilich hilft kein Märkel und Klagen, und auch Beschwerden beim freundlich lächelnden Wirt bleiben meist erfolglos, aber ein langer Spaziergang, ein kühles Bad, einige mit Rudern oder Fischen verbrachte Stunden sind ganz vorzügliche Hüthe, die selbst ein mangelhaftes Mahl in einen Genuss verwandeln. Wer's noch nicht versucht hat, der thue es, er wird das Recept probat finden.

(Das Radfahrer-Bundesfest in Graz.) Die Verhandlungen des Bundestages des deutschen Radfahrer-Bundes wurden am 6. d. M. vormittags fortgesetzt. Der Cassavoranschlag für das Jahr 1896 wurde genehmigt. Sodann wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Dr. Vogel wiedergewählt, zum zweiten wurde Böcklin aus Essen gewählt. Abends fand in der Industriehalle ein äußerst zahlreich besuchtes Bankett statt, das einen glänzenden Verlauf nahm. Es wurden mehrere Toaste ausgebracht. Dr. Fischer aus Essen brachte namens des Bundesvorstandes Dr. Vogel, der infolge der Ueberanstrengung am Sprechen verhindert war, einen Toast auf Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. und sodann auf Kaiser Wilhelm aus, welche Trinksprüche von dem Publicum begeistert aufgenommen wurden. Die Musikkapelle intonierte die österreichische und dann die preussische Volkshymne, welche vom Publicum stehend angehört und lebhaft acclamirt wurden.

Die Vorhänge an der hochlehnigen Rückwand des Bettes bewegten sich plötzlich leise. Als die Sterbende das Bögen ihres Gatten bemerkte, bat sie dringender: „Betrachte diese Bitte wie mein Vermächtnis, und wenn es ein seelisches Fortbestehen in einer vollkommener Welt gibt, so wird die Erfüllung meiner Bitte mich wahrhaft beglücken. Willst du?“ Mit letzter Kraftanstrengung hob die Kranke ihr Haupt ein wenig in die Höhe; aus ihren wie in Verklärung glänzenden Augen traf den Unentschlossenen ein so bittender Blick, daß derselbe seinen Widerstand aufgab; dennoch versuchte er die Beharrlichkeit von diesem Wunsch abzulenken. Sanft entgegnete er: „Warum wollen wir über Dinge reden, die einer ferneren Zukunft angehören?“ „Küßte sie nochmals stehend.“ „Versprich es mir.“ „Küßte sie vorsichtig.“ „Da wurden die Vorhänge des Bettes vorsichtig ein wenig auseinandergehoben, und ein aufmerksamer, scharfer Beobachter hätte den stechenden Blick eines funkelnden Auges sowie eine röthliche Haarlocke in dem Spalt entdecken können.“ Das junge Paar befand sich jedoch in zu schmerzlicher Erregung, um auf dergleichen zu achten. „Sage ja,“ hauchte die Sterbende mit letzter Kraft. „Sagen bemerkt die Veränderung in ihren Zügen, dessen voll bewußt auf ihn gerichteten Blick, und ohne sich und tröstlich zu.“ Mit erleichtertem Aufathmen sank die Entschlafene in die Kissen zurück und ein glückliches Lächeln umspielte ihren Mund.“ (Fortsetzung folgt.)







Nach dem officiellen Coursblatte.

in drugega na  
2. septembra 1895,  
vsakokrat ob 9. uri dopoldne, v biva-  
lišči dolžnikovem v Ljubljani, Kolo-  
dvorske ulice, odredilo in da se bodo  
zarubljene reči pri prvem roku le za  
ali čez cenilno vrednost, pri drugem  
pa tudi pod njo in vsakokrat le za  
gotovi denar prodajale.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani  
dne 27. julija 1895.